

## Stellungnahme zum Netzentwicklungsplan 2012

Grundsätzlich wird die öffentliche Konsultation zum Netzentwicklungsplan begrüßt. Auch wenn es sich um eines der ersten Verfahren dieser Art handelt, wären einige „handwerkliche“ Unzulänglichkeiten zu vermeiden gewesen. Es ist für den interessierten Laien schwer nachvollziehbar, dass der eigentliche NEP 2012 über 350 Seiten umfasst, die Zusammenfassung aber mit 43 Seiten recht dünn ausfällt, wobei dann auch noch auf 12 Seiten nur bunte Bildchen gedruckt wurden, die mit dem Thema recht wenig zu tun haben.

Auch in der Langfassung gibt es einiges zu bemängeln. So steht im EnWG, § 12b, dass „Die Betreiber von Übertragungsnetzen nutzen bei der Erarbeitung des Netzentwicklungsplans eine geeignete und für einen sachkundigen Dritten nachvollziehbare Modellierung des deutschen Übertragungsnetzes.“. Wenn Bürgerbeteiligung ernst genommen werden soll, darf die Darstellung des gewählten Marktsimulationsverfahrens nicht Abiturkenntnisse der höheren Mathematik voraussetzen. In Zusammenhang mit dem Marktsimulationsverfahren fehlt außerdem eine Abwägung gegenüber alternativen Planungsinstrumenten bzw. wird dies nicht dargestellt. Da die gegenwärtigen Netzflussdaten nicht veröffentlicht sind, können wohl auch „sachkundige Dritte“ die Notwendigkeit des Umfangs an Zubau von Übertragungsleitungen nicht nachvollziehen bzw. überprüfen.

Darüber hinaus bleibt unklar, wie die „knotenscharfen“ Daten den konkreten Netzzusatzbedarf von A nach B (und nicht von X nach Y) auslösen. Der ausgewiesene Bedarf erscheint daher eher dem Wunschenken der ÜNB's zu entsprechen.

Ähnliches gilt für die Planungsdaten im Szenario „C“. Es ist nicht nachvollziehbar, dass bei stärkerem dezentralem Ausbau regenerativer Energieerzeugung, vor allem auch in den südlichen Bundesländern, der Bedarf im DC-Trassenneubau um 30 % ansteigen soll. Zusätzlich ist auch noch der Zusammenhang zwischen Verteil- und Übertragungsnetz nicht klar dargestellt worden. Unklar bleibt auch, wie die Lage und Anzahl der Korridore begründet wird und wie viele Leitungstrassen innerhalb dieser Korridore jeweils notwendig sind.

Ausgewiesen sind z.B. im Korridor C sechs HGÜ-Verbindungen. Ist nach den Vorstellungen der Netzbetreiber damit geplant, in diesem Korridor sechs Trassen zu errichten oder sind die Verbindungen Nr. 05 – 14 alternativ zu sehen? Es fehlt auch ein Zeitplan der vorrangig zu errichtenden Trassen.

Daher stellt sich die Frage, ob der Netzentwicklungsplan wirklich, wie behauptet, in erster Linie der inländischen Versorgung mit erneuerbaren Energien und der Energiewende dient, oder ob er nicht doch eher der von EU gewollten und von den Verbrauchern finanzierten Infrastrukturabsicherung für den europäischen Stromhandel dienen soll.

Angesichts der aktuellen Probleme im Bereich der Offshore-Windparks, sowohl was den Anschluss als auch die bautechnische Umsetzung betrifft, sind die im NEP geplanten HGÜ-Strecken in großen Teilen überdimensioniert. Im Übrigen sollte es von Seiten des Gesetzgebers klarere Vorgaben zu den Ausbauzielen der Erneuerbaren Energien geben. Dabei müssen auch die Auswirkungen auf den Strompreis für die Haushaltskunden berücksichtigt werden.

Es wird bezweifelt, dass es Sinn macht ein solch umfangreiches Werk wie den NEP jährlich fortzuschreiben. Daher sollten alle Beteiligten eine Änderung in diesem Bereich z.B. auf einen 2-jährigen Rhythmus hin, unterstützen.